

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Prager Exzesse und ihre Wirkung auf die Deutschböhmen.

Nachdem wir schon seit einer Reihe von Wochen in unseren Prager Korrespondenzen von einer gefährlichen Stimmung in der dortigen tschechischen Bevölkerung zu berichten gehabt hatten, die sich besonders in Insulten gegen die deutsche Studentenschaft Luft machte, mußten wir endlich in der abgelaufenen Woche Szenen von Pöbelhaftigkeit erleben, die einem Rechtsstaate sehr wenig Ehre machen. Hauptsächlich waren es zwei Fakta, die dem tschechischen Chauvinismus Gelegenheit gaben, seine Rohheit zu entwickeln: die Handelskammerwahlen und der Auszug des Korps „Austria.“ Die Handelskammerwahlen verursachten eine Agitation, bei welcher nicht nur die gesetzlichen, sondern auch gewaltthätige Mittel in Anwendung gebracht wurden, um die tschechischen Kandidaten durchzubringen, und als bei der Wahl des Handelsstandes ein gewisser tschechischer Stadtrath seinen mit den (geheim zu haltenden) Namen der Wählenden beschriebenen Zettel durch die Intervention des deutschen Buchhändlers Tempky eingebüßt hatte, erklärten die „Národní Bisty“ freudestrahlend, es sei dennoch gelungen, die Namen von 61 persönlich Wählenden zu notiren. Darauf kam der Auszug des Studentenvereines Austria; obgleich dieser ein Verein von nicht ausgesprochen deutsch-nationalen Tendenzen ist und bis vor Kurzem auch Tschechen zu seinen Mitgliedern zählte, so wurden doch seine Mitglieder und Festgäste die Opfer jener bekannten barbarischen Angriffe in Ruzelbad. Dieser Heldenthat folgte eine Reihe von Straßentumulten, begleitet von thätlichen Beleidigungen der deutschen Bevölkerung und zahlreichen Fensterzertrümmerungen.

Wenn auch alle diese Vorgänge, bei denen freilich heißblütige Studenten und unzurechnungsfähige Handwerksgesellen die Hauptrolle spielten,

in hohem Grade geeignet waren, die Erbitterung der Deutschen wachzurufen, so gab doch die Haltung der tschechischen Parteiblätter und der offiziellen Blätter dabei noch mehr zu denken. Aus ihrer Verküre konnte man entnehmen, daß die ganze Bewegung keineswegs in die Reihe der gewöhnlichen Straßenstandale zu stellen, sondern von verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten der sogenannten besseren Stände gerne gesehen war. Wir wollen nur einzelne Momente recapituliren.

Die „Národní Bisty“ gaben unverblümt in einer Annonce das Aviso zu dem bekannten Angriffe in Ruzelbad, und als die Heldenthat so schön gelungen war, besprach dieselbe die „Politik“ mit fast unglaublichem Cynismus in einem durch und durch verlogenen Bericht vom 30. Juni, der zwar konfisziert, aber nichtsdestoweniger ohne Scham in allen Läden verkauft wurde. Alle Schuld schiebt dieser saubere Bericht auf die deutschen Studenten und bespricht zugleich das Lieblingsthema von „berüchtigten Renegaten“, welche die kluge „Politik“ sogleich an ihren Namen erkennt. Als ob Jemand ein Tscheche deswegen sein müßte, weil er Vrba oder Rukula heißt! Nicht der Name macht die Nationalität aus, sondern die Erziehung und vor allem die Gesinnung; der Name ist leerer Schall. — Der Panславist Kieger erhielt in Anerkennung seiner Verdienste — doch wohl nicht derer um die Versöhnung der österreichischen Völker — den eisernen Kronenorden 2. Klasse. Die „Wiener Abendpost“ besprach die Vorgänge mit einer Gemüthlichkeit, als wenn es sich um die Schilderung eines heiteren Stilllebens handelte und Graf Taaffe bedauerte dieselben zwar in zarten Worten, sprach aber gleichzeitig die Meinung aus, man möge eben in aufgeregten Tagen keine demonstrativen öffentlichen Aufzüge veranstalten.

Es liegt schon ziemlich klar am Tage, welche Folgen die Prager Vorgänge der letzten Woche

haben werden. Zahlreiche deutsch-böhmische Familien werden ihre Söhne nicht mehr an die Prager Hochschulen, sondern nach Dresden und Leipzig schicken, wo sie sich unter zivilisirten Menschen befinden und ihres Lebens sicher sein werden. Alle deutschen Geschäftsleute, die es leicht thun können, werden Prag verlassen. Von dieser Seite betrachtet, wird also das Deuthum in Böhmen und ganz besonders in Prag verlieren. Andererseits aber wird es zuverlässig gewinnen!

Das schlummernde Volksbewußtsein des Deutschen wird endlich wach gerüttelt. Der Deutsche hat einen kleinen Begriff davon bekommen, wessen er sich zu versehen hätte, wenn sein Feind, der Slave, gänzlich oben auf läme. Die Versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten appellirt an das deutsche Volk, daß es dem nationalen Gedanken treu bleibe und seiner eigenen Kraft und gerechten Sache vertraue. Bei weitem noch nicht Alle, aber doch Viele werden nun rufen, was Professor Knoll jüngst in der Versammlung des „Deutschen Verfassungsvereins“ gerufen hat: „Jetzt gibt es keine Nachgiebigkeit auch in der kleinsten Kleinigkeit mehr, sie hat aufgehört für alle Zeiten!“ Dieses gestärkte Volksbewußtsein wird ein großer Gewinn für die Deutschböhmen sein, denn die Kraft eines Volkes liegt nicht so sehr in der Zahl seiner Köpfe, als in seiner Intelligenz und in seinem Volksbewußtsein!

Zur Geschichte des Tages.

Sämmtliche Blätter der Reichshauptstadt, welche die Resolution des Wiener Gemeinderathes gegen die Tschechen mitgetheilt, wurden in Beschlag genommen. Bildet — nach dieser Maßregel zu schließen — die Resolution den Thatbestand eines Verbrechens, so müssen auch die Thäter gefaßt werden, muß die Regierung wider diese auch politisch vorgehen und den Gemeinderath auflösen. Ein solcher Schritt

Feuilleton.

Carvis und seine Umgebung.

Von Katharina Salas.

Das reizend gelegene Carvis, der rasch emporblühende Hauptort des Gailitz- oder Kanalthales, steht bei Touristen und Sommersrisiklern im besten Klange und verdankt seine Bedeutung der überaus günstigen Lage als Eisenbahnknotenpunkt und als Mittelpunkt für die herrlichsten Ausflüge im genannten Thale. Schon das Gebirgs Panorama, das man, dem engen Koupé entstieg, von der Station „Carvis“ aus übersteht, ist von ungeahnter, großartiger Schönheit; denn von hier aus bietet sich dem überraschten Auge der imposante Anblick des Mangart- oder Manhartstockes und der riesigen Mangartkuppe, aus deren mit ewigem Schnee bedeckten Hochschluchten stets ein frischer Wind ins Thal herabweht. Im Osten vom gewaltigen, die andern Berge überragenden Mangart ziehen sich die Krainergebirge hin, während im Westen von demselben die Riesenleiche, der Mittagskogel, Jägerstein, Niblkogel, Nachblanc, Fünfspitz, Königsberg, Seitenpiz, die Gamsmutter und der Wischberg der Reihe nach in die Lüfte ragen,

Im Angesichte dieser Großmeister des Kanalthales fährt die neue Rudolfsbahn nach Pontafel und von da in kürzester Zeit über Udine nach Venedig, wodurch sie sich direkt in den großen Weltverkehrsstrang einhängt.

Unweit vom neuen Unterkunfts Hause des Ortes gelangt man zum sogenannten Karlsstege, einem landschaftlichen Glanzpunkte des Thales. Es ist dies ein Steg in einer tiefen, engen, von der Gailitz oder Schliga durchströmten Felschlucht, in welcher wildromantische Landschaftsbilder wie die Formen in einem Kaleidoskope plötzlich wechseln.

So bietet sich z. B. an einer und derselben Felswand das Schauspiel von zwei eigenartig gebildeten Wasserfällen dar; denn während der Fels nach der rechten Seite fast senkrecht abfällt, und das Wasser eines von der Höhe kommenden Wildbaches im raschen, zügellosen Sturze über denselben herabschnellt und brausend und tosend mit den in der Tiefe sprudelnden Fluten der Schliga im schneeigem Gisch zusammen-schäumt, erscheint die linke, allmählich abgerundete Wand vom blinkenden Wasserstrahle so sanft überrieselt, daß der spiegelglatte, glänzend geschuerte Fels in einen wehenden Schleier gehüllt erscheint, so dünn und zart wie vom Morgenthau benetzte, flimmernde Spinnweben.

An seinem Saume verwandelt sich das lustige Gewebe in Millionen kristallinischer Gebilde und in sanft perlenden Silberschaum, der die Luft mit feuchtem Dufte erfüllt. Während man in der tiefen Schlucht auf einem schwankenden, hölzernen Stege die Schliga überschreitet, gewahrt das Auge, nach der Höhe gerichtet, eine kunstvolle Eisenbrücke, die schönste der Rudolfsbahn, welche wie hingezaubert auf einem 63 Meter tiefen Abgrund schwebt. Der über die Schliga führende Steg (Karlsstege) setzt sich, den Krümmungen derselben folgend, wie Salanganennester an die Felsen geklebt, ungefähr eine halbe Stunde Weges in der Tiefe fort.

Abwechselnd geht der Steg von der horizontalen in eine merklich schiefe Ebene über, jenachdem es die Möglichkeit, ihn zu befestigen, erfordert. Stellenweise ist derselbe auch gänzlich unterbrochen und man schreitet dann über stufenförmig behauene Felsstücke und mühsam zusammengehäufte Steinmassen, schlüpft gebückt unter drohend überhängenden Felsblöcken auf glitscherndem Boden weiter und zwingt sich auch durch einen niederen, engen Felsentunnel hindurch. Auf halbem Wege befindet sich unter schattigen Fichten ein Denkstein in Form einer Pyramide, zur Erinnerung an einen Grafen Karl Arco, dessen Lieblingsidee, dieses wunder-volle Stückchen Erde zugänglich zu machen, von

würde aber die deutsch-freie Bewegung fördern und deshalb dürfte er unterbleiben.

Die Deutschen in Böhmen stellen sich den Schandthaten ihrer Bedränger gegenüber auf dem Boden des Gesetzes und des Volksthum. Allen voran haben die Abgeordneten sich ihrer nationalen Pflicht erinnert und soll ein Aufruf ergehen an die Stammgenossen im Lande, dem nationalen Gedanken treu zu bleiben, ihrer eigenen Kraft und gerechten Sache zu vertrauen.

Italien schließt nun seine Anleihe ab und vollbringt seine größte That: die Aufhebung des Zwangsloans wird ins Werk gesetzt. Die vergleichende Finanzpolitik empfiehlt sich Oesterreich-Ungarn.

Die Tunisfrage ist bereits zur nordafrikanischen geworden. Der Aufstand dehnt sich nach allen Seiten aus; die Araber wüthen mit altbekannter Grausamkeit gegen die Ansiedler und haben zum fürchterlichsten Bundesgenossen den Sommer, dessen Hitze die europäischen Truppen kampfunfähig macht. Frankreich blüht auch hier wieder seinen Nationalfehler: Sorglosigkeit und Unterschätzung des Feindes.

Vermischte Nachrichten.

(Amerikanischer Unternehmungsgeist.) In Oxford ist jetzt eine revidirte Uebersetzung des neuen Testaments erschienen. Die gewaltige Aufregung, welche sich der Anhänger der protestantisch-englischen Kirche in Nordamerika bei dieser Gelegenheit bemächtigt, war Veranlassung, einen großartigen Beweis nordamerikanischen Unternehmungsgeistes zu liefern. Die Perikostkommission in London ging mit der größten Sorgfalt zu Werke, daß das Resultat ihrer Arbeiten geheim bleiben sollte. Sie wußten, daß sie es mit amerikanischen Verlegern zu thun hatten, welche nichts unversucht lassen würden, um so schnell wie möglich in den Besitz eines Abdruckes zu kommen. Um allen Verlegern, mit denen sie in Verbindung standen, gerecht zu werden, hatten sie beschlossen, die Probebogen gleichzeitig an englische und amerikanische Verleger zu versenden, dabei vergessend, daß die Amerikaner ihren englischen Kollegen gegenüber dadurch wenigstens 9—10 Tage im Nachtheile waren. Die Verlagsfirma Appleton & Komp. in New-York wußte dem aber vorzubeugen. Zeitig verschafften sie sich eine vollständige Einrichtung zum Nachdruck der Bibel, Segelstempel, Bibel zc., sowie die nöthige Anzahl der geschicktesten Setzer und sandten Leute und Material, und zwar, um keinen Verdacht zu erregen, in verschiedenen Dampfzügen nach England. Auf einem schnellsegelnden Dampfer, welcher im geeigneten Momente von Liverpool nach New-York fuhr, wurde die Passage für die Setzer,

sowie ein entsprechender Raum belegt, ohne daß der Zweck dieser Maßregel angegeben wurde. Nachdem der Dampfer in See und eine telegraphische Verbindung weder mit England noch New-York möglich war, wurden die Kästen aufgeschlagen und der gemietete Raum in eine Druckerei umgewandelt. Als der Dampfer in New-York ankam, war die Bibel fertig gesetzt, die Formen stereotypirt und der Satz wieder in die Kästen abgelegt. Innerhalb 24 Stunden erhielten die Buchhändler von der Firma Appleton die fertigen und gebundenen Bibeln, während die Konkurrenten der Firma kaum mit dem Satz begonnen hatten. Das Unternehmen hat jedenfalls viel Geld gekostet, hat aber auch ohne Zweifel viel Geld eingebracht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Exemplare der amerikanischen Ausgabe bereits in England verkauft werden, ehe die englischen Drucker ihre Bibeln gebunden haben.

(Der letzte Winter in Island.) Brieflichen Nachrichten aus Island zufolge soll der vergangene Winter daselbst von bisher fast unerhörter Strenge gewesen sein. Vom Oktober angefangen herrschten Frost und Schnee unausgesetzt bis April. Der nördliche und der östliche Theil der Insel waren seit Juli vorigen Jahres bis vor Kurzem noch von Polar-Eis blockirt, welches zahlreiche Eisbären mitbrachte und den Verkehr zu Wasser zwischen diesen und den übrigen Theilen der Insel hemmte. Die Bevölkerung hat denn auch schrecklich durch Kälte und Hunger zu leiden gehabt. Deseben existiren auf Island, außer in den Handelsplätzen, nur ausnahmsweise, da es ja auf der Insel so gut wie gänzlich an Brennholz fehlt und die wenig zahlreichen und noch weniger ergiebigen Wäldchen kaum genügen, um die nöthigen Schmelzöfen zu liefern. Wer nicht die kostspieligen, aus der Fremde eingeführten Steinkohlen kaufen kann, muß sich auch für die Küche mit getrocknetem Schafmist behelfen, welcher erst wieder der Landwirtschaft abgestohlen werden muß. Es wird deshalb im Allgemeinen auch im Winter nicht geheizt und Oefen, namentlich eiserne, werden als Luxus-Artikel angesehen, der, außer in der „Hauptstadt“ Reykjavik und dem zweiten, im höchsten Norden Islands gelegenen Städtchen Akureyri, wie gesagt, nur ganz ausnahmsweise anzutreffen ist. Die Körperwärme der im engen Raume einer ungemünzten isländischen Hütte zusammengepreßten Hausgenossen muß allein vor dem Froste schützen. . . Die Meeres-Buchten waren an vielen Stellen ganz zugefroren und bildeten eine glänzende, unübersehbare weiße Fläche, so daß man viele Meilen weit über Eis reiten konnte. (Bekanntlich sind die Isländer ein Reitervolk, wie es die Puszten Ungarns und die Steppen Polens oder Rußlands nicht täch-

tiger ziehen könnten.) In das Innere des Landes konnte man wegen des fortwährenden Schnees freilich auch zu Pferde nicht gelangen, so daß die Bewohner des nördlichen und des östlichen Theiles der Insel von dem Verkehr mit dem übrigen Theile des Landes gänzlich abgeschnitten waren. Erst vor ganz Kurzem hat sich das Polar-Eis wieder zertheilt, so daß nun endlich der hartbedrängten Bevölkerung zu Wasser Lebensmittel zugeführt werden können. Nicht zu den geringsten Schrecken des Winters gehört für die ganze Insel die völlige Abgeschlossenheit von der übrigen Welt während desselben. Weder mündliche, noch schriftliche, noch sonstige Kunde bringt während dieser Zeit zu den verlassenem Bewohnern Islands, und es ist daher begreiflich, daß die Ankunft des ersten Post-Dampfschiffes, welches Zeitungen, Briefe, Bücher u. s. w. bringt und die Insel wieder mit dem Welt-Verkehr in Verbindung setzt, in sehnlichster Aufregung erwartet wird. Das Unglück wollte es, daß heuer den Isländern auch die Erlösung aus der geistigen Einsamkeit verzögert wurde, da das erste Postschiff Anfangs Februar auf der Fahrt nach der Insel scheiterte und außer der Mannschaft nichts, weder Briefe noch Bücher gerettet wurde. Nach diesem vielleicht strengsten Winter, der je auf Island geherrscht hat — die isländischen Annalen melden wenigstens von keinem strengern — trat ein normales isländisches Frühjahr ein und auch der Sommer hat zur gewohnten Zeit seinen Anfang genommen. Allein der Winterfrost hat dem Boden so sehr geschadet, daß die Grasfelder nur langsam grünen.

(Schulrath und Frauenrache.) In einer Pester Volksschule sollte kürzlich die Prüfung abgehalten werden, welcher als Delegirter der Bezirks-Schulrath, ein Medizina-Doktor, Aurel Mayer, beizuwohnen hatte. Das Benehmen dieses Herrn war von seinem verspäteten Eintritt an eine Provocation oder vielmehr eine ganze Reihe von Provocationen. Der Klassen-Lehrerin, Fräulein Gisela Bertalan, sagte der galante Doktor: „Laufen Sie nicht so hin und her, als ob Sie Jemand jagen würde; ich bin nerods.“ Mit Bezug auf die anwesenden Mütter (es waren deren mehr als dreißig zugegen) bemerkte er beiläufig: „Es gibt Mütter, welche die Prüfungen für einen Auslagelassen ansehen, so pflanzenmäßig bunt kleiden sie sich für solche Anlässe.“ Dies brachte die anwesenden Damen, die von Anbeginn an durch das herausfordernde Benehmen des Herrn Mayer coquit waren, vollends aus der Kontenance und eine derselben näherte sich ihm mit den Worten: „Ginaus mit dem Haderlampen!“ (nach der Version des „Hon“ jagte sie „Hordar“). Dies gab den übrigen Damen das Signal zum gemeinsamen Angriffe; sie fielen über Herrn

dem auf seinem Gute in Tarvis befindlichen Personale ausgeführt wurde. Der kühne Steg hat keinen Anspruch darauf, ein Kunstbau genannt zu werden, doch ist er als ein Objekt, an dem die Liebe und Dankbarkeit gegen einen guten Gebieter die Bauleiter waren, in hohem Grade bewundernswürth. Bezeichnend für den schwindelnden Pfad erscheint der Ausdruck, welchen eine auf demselben schreitende schmelze Kärntnerin gebrauchte, da sie ihn nämlich „kopfschiach“ nannte.

Während man auf kleinen Bänken, welche in der Nähe des Denksteines angebracht sind, ruht, wendet sich das Auge dem tosenden Bache zu. Verwitterte Steine, an denen sich verschiedene Moose festgesetzt, glänzen im Wasser, duften und trogen mit Millionen von Wurzelfasern der Flut, die seit Jahrtausenden hier saßte daran hinaufsteht und dort wild darüber hinwegbraust. Die Schlucht verlassend, gelangt man aber auffallend großblättrigem Huslathisch hinschreitend auf eine kleine Anhöhe und endlich durch dunkles Nadelholz auf die Fahrstraße hinab, die durch das tief gelegene, düstere, alterthümlich gebaute Untertarvis nach dem freundlichen, modern gebauten Obertarvis führt.

Eigenthümlich erscheint der Friedhof und die in demselben stehende Kirche von Obertarvis, da Beide von einer ehemaligen, mit Schieß-

scharten versehenen Festungsmauer umgeben sind. An die Stelle des Hauptgebäudes der einzigen Festung soll schon im Jahre 1449 die im gothischen Style erbaute Kirche getreten sein. Links von der Kirche befindet sich noch ein alterthümlicher ehemaliger Festungsturm mit der Aufschrift: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“

Bei näherer Besichtigung zeigt es sich, daß der alte Geselle auch jetzt dazu bestimmt sei, einem der schlimmsten Feinde die Stirne zu bieten, nämlich der Macht des Feuers zu trogen, da er die Löschapparate von Tarvis enthält. Unmittelbar hinter der Kirche steht ein zweiter vorzeitlicher Festungsturm, welcher, in eine Kapelle umformt, nebst dem Altare eine große Anzahl von Totenköpfen enthält, die zum Theile mit völlig verwitterten, künstlichen Blumenkränzen bedeckt sind. Welche Verwechslung mochte wohl hiebei zwischen berechtigten und unberechtigten Kranzträgern stattgefunden haben.

— Gewiß hat das bekannte Epigramm: „Ein Kranz ist viel leichter zu winden, als ihm ein würdig Haupt zu finden“, bei der Bekränzung kein Bedenken mehr erregt, und so mag es wohl gekommen sein, daß manches dieser mit Röslein und Bergkmeinnicht geschmückten Häupter, als es das darin arbeitende Gehirn noch zum Ebenbilde Gottes, zum Herrn der Schö-

pfung stempelte, anstatt der leichten Blütenbürde von einem ehernen Helm bedeckt wurde. Wunderjam verjüngt und verklärt erscheinen die alten Thürme und das Gotteshaus im stillen Friedhofsräume, wenn die Sonne gluthstrahlend in erhabener Majestät zur Küste geht und sich die Luft mit ihrem Feuerscheine mengt.

Als bald kühl sich auch der glühende Abschiedskuß, welchen die unwandelbare Tageskönigin dem in bläuliche Schatten gehüllten Thale aufgedrückt, im leisen Abendwinde. Die altersgrauen, von mächtigen Runenzügen kreuz und quer durchsurchten Häupter der höchsten Bergkolosse aber, kaum noch vom hellen, flutenden Sonnenschein umsäumt, sprühen sofort jene leuchtende und schimmernde Glut, die ihre Flammenzünglein mit Bligeszünden von einer Höhe zur andern trägt, bis sie alle im reinsten unentweichten Opferfeuer glähen. Lautlos heilige Bewunderung erfährt den Beschauer, bis er den letzten Strahl des Lichtes erblicken sieht. In solchem Momente des erhabenen Alpenglühens mochte Schaffel in seinem Meisterwerke „Eckehard“ von der stolzen Herzogswitwe jagen: „Im Rinnen und Zerrinnen des letzten Abendstrahls wird auch Frau Hadwigs Denken weich“.

Einen der genussreichsten Ausflüge bietet die Tour von Tarvis über den Weissenbach, der Grenze zwischen Kärnten und Krain, nach

Mayer her und warfen ihn zur Thüre hinaus, ja sie waren auch in fürsorglicher Weise darauf bedacht, daß der Doktor die Treppen hinunter gelange. Unten stand ein Hordar, der in dem Glauben, Herr Mayer werde als Dieb verfolgt, ihn am Kragen packte und, da der Doktor sich dies nicht gefallen lassen wollte, an die Wand preßte. Der Schul-Direktor, Herr Paul Haselmayer und der Schulstuhl-Präsident, Herr Johann Kullay stellten hierauf mit großer Mühe die Ruhe wieder her; an eine Wiederaufnahme der Prüfung konnte selbstverständlich nicht mehr gedacht werden.

Marburger Berichte.

(Ehrenbürger.) Die Orts-Gemeinde Pöbninghofen hat den früheren Bezirkshauptmann und nunmehrigen Statthalterrath, Herrn Julius Seeder, in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt und wurde demselben am letzten Tage seiner Amtsthätigkeit hier (Ende Juni) das bezügliche Diplom durch die Gemeindevorstellung überreicht. — Herr Julius Seeder besitzt nun in sieben Gemeinden des Bezirkes Marburg das Ehrenbürgerrecht, davon sechs im Gerichtsbezirke Marburg r. D. U.

(Für die achtjährige Schulpflicht.) Die Gemeindevertretung von Tässer hat beschlossen, an das Herrenhaus eine Petition um Ablehnung des Dienbacher'schen Antrages zu richten.

(Kohlenwerk Trifail.) Die Hauptversammlung der Trifailer Kohlegewerkschaft hat die Jahresrechnung genehmigt. Der Reingewinn beträgt 252.841 fl. Das Gesellschaftskapital darf nun durch Ausgabe neuer vollbezahlter Aktien bis auf zwölf Millionen Gulden erhöht werden.

(Einbruch.) Beim Grundbesitzer Math. Puschnit in Pachern wurden nach Aushebung des Fenstergitters und Aufspaltung einer Thüre ein Kasten gewaltsam geöffnet und entwendeten die Thäter 108 fl. Geld, eine silberne Uhr, eine geladene Pistole, Kleider und Wäsche im Gesamtwerthe von 150 fl., einen Schuldbrief über 800 fl. und mehrere Urkunden. Das Verbrechen wurde verübt, während die Hausleute dreihundert Schritte entfernt auf der Wiese beschäftigt waren.

(Ein verächtlicher Landstreicher.) In Schleinitz wurden beim Grundbesitzer F. Tokitsch die Thüren mit einem Dietrich geöffnet und Kleider, Schuhe, Wäsche . . . im Werthe von 40 fl. gestohlen. An demselben Tage wurde beim Grundbesitzer Mathias Schigert in Rukdorf eingebrochen und Schweinefleisch sammt Würste im Werthe von 15 fl. entwendet. Beide Verbrechen soll der gefürchtete Landstreicher

Florian Rasborščel verübt haben, welcher sich damals in jener Gegend herumtrieb; die Hausleute arbeiteten auf den Wiesen und benutzte dieser Strolch die günstige Gelegenheit.

(Untersteirische Väder.) In Römerbad sind bisher 217 Gäste angekommen.

(Mord oder Selbstmord?) In einem Hausbrunnen zu Greis, Gerichtsbezirk Silli, wurde der Leichnam des Bauernsohnes Mathias Raspotnik aufgefunden.

(Die Taucher-Produktionen) am Sofienplaz werden zahlreich besucht und erfreuen sich die Taucher eines sehr regen Beifalles. Sowohl die Erklärung der Apparate als die Arbeiten werden bestens ausgeführt; es sind die neuesten englischen Apparate mit einem Telephon versehen, in Verwendung. Außer anderen Arbeiten schreibt, ja raucht sogar der Taucher unter Wasser und es wird auch gezeigt, wie sich die Taucher vom Meeresgrunde ohne einer Leiter, ohne einer Leine, mittelst Luft an die Oberfläche des Wassers heben. Wegen zahlreichen Zuspruches verbleibt der Unternehmer noch bis Sonntag hier und finden täglich Nachmittags Vorstellungen fortwährend statt.

(Aus der Gemeinde stube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Vokalmuseum Silli.) Das Unterrichtsministerium ist geneigt, in Silli für die dortigen Denkmale aus der Römerzeit ein Vokalmuseum errichten zu lassen.

(Deutsche Schule.) Im Hättenwert Stors wird eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache errichtet.

Theater.

Das Samstag den 2. Juli begonnene Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Stadttheaters gestaltete sich äußerst interessant und erfolgreich. Präzise und durchgreifende Abwicklung der Stücke, verständnißvolle Darstellung und angenehme Bühnenercheinungen sind im allgemeinen Vorzüge des Ensembles, die sich vorerst wohlthuend abheben, wozu noch die fein ausgearbeiteten und charakteristisch gehaltenen Kunstleistungen einzelner Darsteller als ganz besondere Würze hinzukommen. Gegeben wurden bisnun folgende Stücke: „Pompignac's Pathe“, Schauspiel in 4 Akten von Alexander Dumas Sohn; „Die Furcht vor der Freude“, Schauspiel in 1 Aufzug von Emile de Girardin, deutsch bearbeitet von Heinrich Laube, ein nach Diktion und Technik ausgezeichnetes Einakter; „Die Henne und ihre Küchlein“, Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Heinrich Laube, und „Der Sohn Coralie's“, Pariser Sittenbild in 4 Akten von Albert Delpit. Deutsch von A.

Schelcher. Hatte auch jedes von den genannten Stücken seinen Erfolg, so muß dies von dem letzten, das eine Reihe der gefühlvollsten und packendsten Szenen bringt, ganz besonders gesagt werden. Den Glanzpunkt des Abends bildete die wahrhaft vorzügliche Leistung der Frau Albrecht (Coralie), welche für ihr seelenvolles und ergreifendes Spiel, das in Mimik und Sprache die Künstlerin verrieth, durch stürmischen Applaus und eine prachtvolle Bouquet-Spende ausgezeichnet wurde. Von den Herren nennen wir die beifällig aufgenommenen Leistungen Baffermanns und Ranzensbergs, die dabei in den Vordergrund traten, bemerken jedoch, daß auch alle übrigen Damen und Herren des Ensembles Vorzügliches leisteten und in allen Stücken großen Erfolg errangen.

Außerordentliche Liedertafel.

Freitag den 1. Juli d. J. fand in Herrn Th. Göß' Gartenlokalitäten eine außerordentliche Liedertafel des Marburger Männergesang-Vereines und seiner Hauskapelle unter großer Theilnehmung von Seite des hiesigen Publikums und mit eminentem Erfolge statt. Entsprechend dem Zwecke der Produktion übernahm die Hauskapelle den größeren Theil des Programmes und führte denselben mit bekannter Fertigkeit zur allgemeinen Zufriedenheit der Zuhörer aus. Die keineswegs leicht zu bringende Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem“ von Joh. Strauß wurde beifällig exekutirt und zur Wiederholung verlangt. Für die gute Durchführung und Aufnahme der Musikstücke spricht wohl am besten der Umstand, daß jede derselben wiederholt werden mußte; die braven, opferwilligen Musiker mit ihrem thätigen Dirigenten Herrn August Satter mögen in dieser Anerkennung einen kleinen Negros für ihre Mühen finden. Auch der sangliche Theil erfreute sich einer gleich freundlichen Ermunterung, und es mußten die vom 1. Chormeister Herrn August Satter dirigirten Nummern „Waldlied“ von F. Abt und „Wohin mit der Freud“, Volkslied von Silber, wie auch die stürmisch acclamirte und vom 2. Chormeister Herrn Franz Schüller dirigirte Nummer „Da steirische Bua“, eine entsprechende, gemüthlich gehaltene Komposition von Schmölzer, wiederholt werden. Die Stimmung des Publikums war eine recht animirte und es zeigte sich allenthalben große Befriedigung über die gelungene Aufführung.

Letzte Post.

Das Unterrichtsministerium hat die vom akademischen Senat in Prag verfügte Schließung der Universitätsvorlesungen für dieses Halbjahr bestätigt.

den beiden Weissenfelder- oder Mangartseen, in der Nähe des anmuthig gelegenen Ortes Weissenfels und unweit der Wasserscheide zwischen der Drau und Save.

Nicht minder anziehend ist die Partie nach dem südlich von Tarvis gelegenen Zinkbergwerke Raibl und zu dem in großartiger Gebirgs-umrahmung gelegenen Raiblersee. Der Raiblersee und der größere Mangartsee scheinen sich an pittoresker Schönheit übertreffen zu wollen; denn was der Raiblersee einerseits durch seine größere Ausdehnung und durch das herrliche Grün seines magischen Wasserpiegels gewinnt, macht ihm andererseits der Mangartsee, in dessen spiegelnder Flut sich das greise, schneebedeckte Kiesenbild seines hohen Namenspenders „Mangart“ vom Scheitel bis zum Fuße in unverhüllter, majestätischer Würde beschauf, leicht wieder streitig. Die stramm in die Wolken ragende Felsmasse des stolzen Mangart, dieses würdigen Marksteines dreier Länder, an seinem Fuße so mild von der weichen Flut bespült und so treu in derselben gespiegelt, verleiht dem See durch den schroffen Gegensatz des festen und des flüssigen Elementes einen besonders erhabenen Charakter.

Tiefe Stille herrscht in dem wundervollen Landschaftsbilde, und der ewigen Urkraft mächtiger Odem erfüllt die winzigen Menschlein, die

neugierig in dies Zauberreich gedrungen, mit weihervoller Andacht; denn in heiliger Scheue ahnt Herz und Sinn des Schöpfers geheimnißvolle Nähe.

Zur weiteren Charakteristik des Mangartsees möge folgende, von Ernst Schroll verfaßte und an Lenau's Schiffslieder mahnende Dichtung dienen:

Am Obersee.
Wie sie da mächtig thronen,
Die Felsen rings im Kreis;
Wie prächtig ihre Kronen
Leuchten in hellem Weis.
So schau'n die ries'gen Bänke
S'mab von lichter Höh',
Und seh'n ihr Bild versinken
Tief in den blauen See.
Und aus dem feuchten Däster
Erklingt es wie Gesang,
Wie geisterhaft Geslüster
Den weiten See entlang.
Ob sie sich da vermählen
Zu stillem Liebesbund,
Und was sie sich erzählen,
Niemandem ward es kund.
Doch alles lauscht, ob balde
Die Kunde wohl ergeh', —
D'rum ist's so still im Walde,
So heimlich still am See.

Wie der Mangart die Krone des Obersees bildet, so gestaltet sich der zum Theil bewaldete Seckopf mit seinen stolzen Genossen zum Gigantenkranz des Raiblersees. Miriaden glän-

zender Tannennadeln spiegeln sich, in helle Smaragde verwandelt, glitzernd und flimmernd in der klaren Flut, als wollten sie mit ihrer Pracht die holde Wasserjungfrau, die der Sage nach einst als Herrscherin hier gehaust, aus dem tiefen, dunklen Grunde wieder einmal an das Reich des Lichtes locken und ihr tiefend Haar mit königlichem Schmuck behauen. Wer den Raiblersee gesehen, weiß, daß man sich nur schwer von seinem wundervollen Bilde trennt, und wer, ihn verlassend, der über den Predil führenden, blanken Fahrstraße folgt, kann von der fesselnden Macht erzählen, die den Blick noch lange in der dunklen Flut gefangen hält.

Auf der Höhe des Predils, dem Scheidepunkte zwischen Kärnten und Görz, angelangt, unterlasse man es nicht, an der einsamen, den Predilpaß absperrenden Felsung und an dem herrlichen Denkmale Hermanns von Hecmannsdorf vorüber, bis in die Felsenschlucht nach Oberpreth hinabzugehen, um das großartige, von der mächtigen Kuppe des Mangart überwölbte Gebirgs Panorama in seiner vollen imposanten Erhabenheit zu schauen.

(Schluß folgt.)

Taaffe soll mit der Bildung eines Beamtenministeriums betraut werden.

In Ungarn wurden 230 Mitglieder der Regierungspartei, 62 von der gemäßigten Opposition, 88 von der äußersten Linken, 15 Nationale und 12 Parteilose gewählt.

Die Verhandlungen, betreffend die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Mexiko dürften zu einem guten Resultat führen.

Die französische Regierung beabsichtigt, dem Zivilgouverneur von Algerien einen mit außerordentlichen Vollmachten versehenen Militärattaché an die Seite zu stellen.

Das Befinden Garfield's soll sich verschlimmert haben.

Jener uneheliche Findex,
welcher vorgestern einen Notizkalender fand, wird ersucht, denselben wenigstens entleert an die Expedition dieses Blattes per Post unter Kreuzband zu senden. (741)

Am Sofienplatz werden die (732)
großen Taucher-Produktionen

bis Sonntag den 10. Juli 1881 fortgesetzt. Vorstellungen und genaue Erklärungen der Apparate finden täglich Nachmittags statt.

Eintritt: I. Platz 10 kr., II. Platz 20 kr.
Kinder und Militär zahlen die Hälfte.

Riesen-Ribisel 734

sind von heute an zu haben bei Herrn **Leop. Hebeleis**, Bäckermeister, Burggasse Nr. 8 neu.

Rosen-Erdäpfel

sind zu haben — 1 Kilo 7 kr. — am Burgplatz Nr. 8. (740)

Das Schanklokale

„zur deutschen Fahne“ in Brunnndorf ist zu verpachten. (739)

Auskunft beim Eigentümer.

Julius Schaumann's

MAGENSALEZ

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers.

Dadurch gebraucht es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederchwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Skropheln, Kropf, Bleichsucht, Selbstsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelt und in der Tuberculose. — Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste. (74)

Zu haben beim Erzeuger, landchaftl. Apotheker in Stockerau, und in folgenden Depots: bei Herren: Scherl, Apotheker in Admont, Albert Langer, Apoth. in Bruock a/Mur, S. Kupferschmidt, A. Marek, Apoth. in Cilli, Joh. Burgleitner, Maximilian Pöschl, Barmherzige Brüder, Anton Redwed, Adolf Jaku, Apoth. in Graz, S. Linger, Apoth. in Judenburg, Franz Sobrano, Apoth. in Knittelfeld, S. Pferschy, Apoth. in Leoben, J. P. Bancalari, Apoth. in Marburg, Em. C. Andrieu, Apotheker in Radkersburg, Fr. F. Illing, Apotheker in Rottenmann; und in allen renomirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mind. 2 Schachteln per Nachnahme.

Lotto-Ziehungen vom 2. Juli:

Graz: 44 17 82 68 74

Wien: 50 53 4 10 3

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Kaps, Bein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Dauer und Dauerhaftigkeit behalten. — Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage bei. 733

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg.

B. 6428.

(699)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Dank und Anempfehlung.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige, daß ich mein **Bäckergewerbe** in der **Kärntnergasse**, im Hause der Frau **Sac. Wellner**, zurückgelegt habe, und spreche hiemit meinen werthen Kunden für das geschenkte Vertrauen den wärmsten Dank aus. Gleichzeitig empfehle meinen Nachfolger Herr **Jak. Dietinger** als tüchtigen, reellen Fachmann Ihrem gütigen Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Ant. Hohl.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich ergebenst zu bemerken, daß es stets meine größte Sorgfalt sein wird, meine geehrten P. T. Kunden durch schmackhaftes Gebäck und solide Bedienung bestens zu befriedigen. (726)

Um gütiges Wohlwollen und zahlreichem Zuspruch höflichst bittend, hochachtungsvoll
Jakob Dietinger.

Sebastian Schalamun, Fiaker,

zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er wie früher im Hause des Herrn **Dr. Spavic** in der **Domgasse** wohnt. (722)

Gutsverwaltung Thurnisch

bei **Pettau** verkauft eine gut erhaltene **Clayton-Shuttleworth'sche Dreschmaschine** sammt 4 **Pferdegöpel**, und eine fast neue **Wood'sche Grasmähmaschine** billig. (729)

Pferde werden gekauft

3—4 Stück. (731)

Adressen im Comptoir d. Bl. abzugeben.

3 Stock hohes (738)

Haus in Graz

mit hübschem Garten, noch einige Jahre steuerfrei, als Familien- oder Geschäftshaus geeignet, in der nächsten Nähe von 4 öffentl. Schulen, in wegen Domizilveränderung unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Joh. Gaßner** in Marburg.



Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hämorrhoidaliden**, bei **Blutungen** und **Empfehlen**, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Licht, Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem **Wohlbrennen**, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co.**, Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Morio & Co. und **J. Noss**, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ **Baumbach's Erben**, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in **Wien**

III. Margergasse 17

liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.

Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in **Wien**, III. Margergasse 17, besorgt

Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von **Reichard & Co.** in **Wien** gratis u. franco. (79)

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in **Wien**, III. Margergasse 17, besorgt

Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von **Reichard & Co.** in **Wien** gratis u. franco. (79)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Wien-Abfert:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 Min. Nachts.

Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 Min. Nachmittags.

Wien-Eriest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 Min. Nachts.

Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 Min. Nachmittags.

Postzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 Min. Früh und 6 U. 47 Min. Abends.

Abfahrt 6 U. 8 Min. Früh und 7 U. 15 Min. Abends.

Marburg.

BR 10